



Sein riesiges Holz-Notenband begeistert Osaka

Johann Moser aus Waizenkirchen gestaltet Österreichs Pavillon für die Weltausstellung

VON HERBERT SCHORN

28 Millionen Besucher werden bis 13. Oktober bei der Weltausstellung in Osaka (Japan) erwartet. 147 Nationen nehmen teil, 47 haben einen eigenen Pavillon errichtet – da heißt es Aufmerksamkeit erregen. Österreich versucht das mit einem 91 Meter langen Notenband aus Holz, das vor dem Pavillon 16 Meter in die Höhe ragt. Erfinden hat die spektakuläre Installation ein Oberösteirer: Johann Moser aus Waizenkirchen. Er gewann mit dem Architekturbüro BWM Designers & Architects, das er 2004 mit Erich Bernard und Daniela Walten gründete, den Planungs-

wettbewerb. Das Notenband und der Pavillon haben sich zum Wahrzeichen entwickelt. „Es wird oft in den Medien abgebildet und ist zum Hingucker geworden“, sagt der 63-Jährige. Österreich sei in Japan vor allem als Musikland bekannt, die riesige Notenzeile sei ein Türöffner: „Wir holen die Menschen bei dem ab, was sie kennen, und erzählen dann mehr.“

Die Konstruktion der Holzskulptur, die Windböen von bis zu 200 km/h standhalten muss, war eine Herausforderung. Um das Holz nach der Expo wiederverwenden zu können, wurde nicht geleimt, sondern geschraubt. Dass in Japan die Statik anders berechnet wird als in Europa, machte das Behördenverfahren kompliziert. Manche Berechnungen mussten sogar im Experiment an der Uni nachgewiesen werden.

Mosers Büro gestaltete nicht nur die Architektur



Spektakulär: der österreichische Pavillon auf der Expo in Osaka (BWM, R. Del Missier)

des Pavillons, sondern hat ihn auch konzipiert und (mit einer Kölner Firma) das Narrativ für die Ausstellung erdacht. Sie zeigt die Verbindung zu Japan und stellt zum anderen die heimische Innovationskraft vor. Die Kosten des Auftritts von insgesamt 21 Millionen Euro tragen Wirtschaftsministerium und Wirtschaftskammer.

Staatsoper und Burgtheater

Das rund 70 Mitarbeiter zählende Büro hat schon viele hochkarätige Projekte abgewickelt. So wurden das Besucherzentrum der Wiener Staatsoper und die Bibliothek im Parlament erneuert, auch die Aus-

stellungsgestaltung im Haus der Geschichte Österreichs in der Hofburg stammt von BWM.

Zu seinem Job kam Moser über viele Umwege. Nach der Matura an der HTL Krems studierte er zuerst Politikwissenschaft und Ethnologie, später Bildhauerei bei Bruno Gironcoli an der Akademie der Bildenden Künste. Dort lernte er seine Frau, die Künstlerin Regula Dettwiler, kennen. Sie stellt gerade im Festsaal des Linzer Bischofs- hofs Zeichnungen und Aquarelle aus. Johann Moser arbeitet hingegen aktuell an der Gestaltung einer Ausstellung für die Albertina und an einem behindertengerechten Eingang für das Burgtheater.



„Österreichs Pavillon in Osaka ist zum Hingucker geworden.“

Johann Moser, Künstler und Ausstellungsgestalter

